

Friedrich II. von Preußen (1712-1786)

## An Prinzessin Amalie

(Mai 1760)

Zu meiner Schwester flieg' behende,

Nach Magdeburg, mein Lied, und sag',  
Nun gehe bald der letzte Tag  
Von ihrer dritten Flucht zu Ende.

5 Die stolze Trias, die mich einst verfermt,  
Scheint zu verröcheln und wird zahm; das Heer  
Des Allerchristlichsten, besiegt, gelähmt,

Vom Rausch ernüchtert, sucht das Weite;  
Nie werden seine Lilien mehr  
10 Des Reiches Adlern wehn zur Seite.  
Zwar nach dem Abfall dieser Horden

Will unversöhnlich Ungarns Königin  
Aus Hochmut, Ehrsucht, Eigensinn,  
Vereinend mit der Herrscherin im Norden

15 Die Eisenrüstung und den Eisenwillen,

Die Walstatt abermals mit Blut  
Rot färben, um voll Tigerwut

Des Todes nie gelöschten Durst zu stillen.  
Doch unser Flehn wird das Geschick erweichen;

20 Ein Spiel der Wogen und der Sturmgewalt,

Wird unser schwankes Fahrzeug bald

Auf glatter Bahn den sichern Port erreichen.  
Doch wieviel Mühsal kostet noch dies Jahr,  
Bevor am Glückstag, den wir heiß ersehnen,

25 Der Friede freudenvoll auf immerdar  
Verscheuchen wird die Seufzer und die Tränen!

!!! ABBILDUNG FEHLT !!!

30 *Die Taube kehrt zur Arche zurück, ohne Land gefunden zu haben: die getäuschte Hoffnung des Königs auf baldigen Friedensschluß.*

(176 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/friedri2/gedichte/chap024.html>